

Ein „Himmels-Schlüssel“ (?) aus dem frühmittelalterlichen Riegel am Kaiserstuhl

Bei Ausgrabungen auf dem „Fronhofbuck“, einer flachen Erhebung am Nordrand des Kaiserstuhlstädtchens Riegel (Abb. 3), kamen neben prähistorischen und römischen Befunden auch Siedlungsspuren der Karolingerzeit zum Vorschein, Pfostenbauten und große Grubenhäuser, die nach Keramikfunden ins 8. – 9. Jh. nach Chr. datiert werden können. Jüngere Befunde an gleicher Stelle zeigen, dass diese Siedlung bis ins hohe Mittelalter weiter bestanden hat.

Auf dem Fronhofbuck, an dessen Peripherie auch Fundstellen des 7. nachchristlichen Jhs. bekannt sind, wird ein fränkischer Königshof vermutet, Vorläufer des späteren Fronhofs („curtis“, „hof“), zu dem Besitzungen in sechzehn Dörfern des Umlandes gehörten und der als Verwaltungsmittelpunkt einer größeren Region gelten darf. Die fränkische Komponente der Frühzeit wird durch das Martinspatrozinium der zum „hof“ gehörigen Kirche bestätigt. Ein erster Kirchenbau auf dem Fronhofbuck könnte also durchaus im ausgehenden 6. oder im 7. Jh.

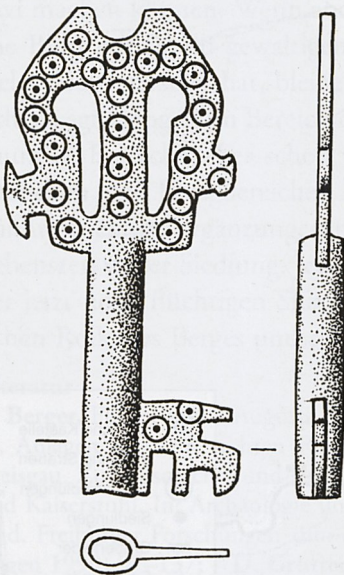


Abb. 1: „Bronzeschlüssel“ von Riegel am Kaiserstuhl
(Natürliche Größe)



Abb. 2: „Bronzeschlüssel“ aus der Nähe von St. Trudpert im Münstertal.
(Natürliche Größe)



Abb. 3: Lage der im Text genannten Fundorte der Bronzeschlüssel.

entstanden sein. Spätestens im 8. Jh. dürfen wir mit einem in Stein gebauten Gotteshaus rechnen.

Möglicherweise mit diesem Sakralbau in Zusammenhang zu bringen ist ein Bronzeschlüssel mit durchbrochenem stempelverziertem Griff (L 6,4 cm), der im Areal der karolingischen Siedlung gefunden wurde (Abb. 1). Schlüssel dieser Art, vor allem im Rheinland um Mainz und in der Straßburger Gegend verbreitet, sind hierzulande selten und wegen ihres ungewöhnlichen Materials auch nicht für jeden beliebigen Zweck vorstellbar. Wegen ihrer Größe kommen sie auch kaum für Türen, eher für Kästen oder andere Behälter in Betracht. Man könnte an Truhen denken, in denen kirchliche Gewänder (Paramente) aufbewahrt wurden, vielleicht auch an verschließbare Reliquienbehälter. Profane Verwendung lässt sich allerdings nicht ausschließen, doch müssen wir dann ein sozial gehobenes Milieu voraussetzen, was für die Bewohner des Riegeler „hofs“ zweifellos zuträfe. Wahrscheinlicher ist aber ein Zusammenhang mit einer frühen Kirche (in Riegel „St. Martin“), was auch für den zweiten auf deutscher Seite im südlichen Oberrheintal gefunde-

nen karolingischen Bronzeschlüssel gilt (Abb. 2). Er stammt aus dem weit in den Schwarzwald hineinziehenden Münstertal südlich von Freiburg und wurde in der Nähe der Klosterkirche St. Trudpert gefunden (Abb. 3), die auf eine merowingerzeitliche „cella“ zurückgeht. An dieser abgelegenen Stelle ist ein Zusammenhang mit einer frühen kirchlichen Einrichtung fast mit Händen zu greifen und so können wohl beide Schlüssel, der aus dem Münstertal wie der vom Fronhofbuck in Riegel, als seltene Zeugnisse für die Ausstattung frühmittelalterlicher Kirchen in der südlichen Alamannia gelten.

Eine andere Deutungsmöglichkeit, mit der wir aber im gleichen Kontext bleiben, geht vom christlichen Symbolcharakter der Schlüssel aus. Nach der Legende soll der heilige Servatius aus den Händen des Apostels Petrus mehrere Schlüssel zur Himmelspforte empfangen haben, von denen einer, eine kostbare Silberarbeit, in der St. Servatius-Basilika in Maastricht aufbewahrt wird. Bei den einfacheren Bronzeschlüsseln würde es sich dann nicht um Gebrauchsgegenstände handeln, sondern um Pilgerandenken aus Rom („Petrus-Schlüssel“) – im Sinn einer Berührungsreliquie um Schlüssel, die den Eingang ins Paradies gewährleisten, also um „Himmels-Schlüssel“.

Literatur:

H. Steuer, Schlüsselpaare in frühgeschichtlichen Gräbern. Zur Deutung einer Amulettbeigabe. In: Studien zur Sachsenforschung 3 (1983) 185-247. – **W. Werth**, Ein Bronzeschlüsselfund aus dem Münstertal. Schau-ins-Land 92, 1974, 77-84.